

Nr. 9



FRAUEN
IN DER
POLITIK

GEMEINDEWAHLEN 2016
KANTONALE WAHLEN 2017

INHALTSVERZEICHNIS

① EINLEITUNG	3
② GEMEINDERAT	4
2.1. Kandidaturen	4
2.2. Gewählte	6
2.3. Wahlquote	10
2.4. Frauenvertretung in der Exekutive	13
③ GENERALRAT	15
④ GROSSER RAT	16
ABGEORDNETE	
4.1. Kandidaturen	16
4.2. Gewählte	18
4.3. Wahlquote	20
ERSATZPERSONEN	
4.4. Kandidaturen	21
4.5. Gewählte	23
4.6. Wahlquote	25
⑤ STAATSRAT	26
5.1. Kandidaturen	26
5.2. Gewählte	27
⑥ NATIONALER & INTERNATIONALER VERGLEICH	28
⑦ EMPFEHLUNGEN	29
⑧ QUELLEN UND BIBLIOGRAPHIE	30

① EINLEITUNG

«Mehr Frauen in politischen Ämtern bleibt ein zentrales Ziel»

Vergangenen Mai lautete eine Schlagzeile im Westschweizer Wirtschaftsmagazin *Bilan* *«Il faut sortir de la culture de la discrétion»*, also *«weg von der Kultur der Diskretion»*, raus aus dem Schattendasein. In diesem Artikel wurde gezeigt, dass Frauen immer noch eher zurückhaltend sind, wenn es darum geht, sich ins Rampenlicht zu stellen, in der Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen oder für sich und ihre Rechte einzustehen. Nachdem ich während der letzten Gemeindewahlen und kantonalen Wahlen vielen Frauen begegnet bin, kann ich aber klar bestätigen: Im Wallis gibt es zahlreiche Frauen, die nicht nur rechtmässig in ein politisches Amt gewählt wurden, sondern die auch ganz objektiv betrachtet äusserst kompetent sind. Viele von ihnen – oftmals sehr gut ausgebildet und stets einsatzbereit – haben sich für diese Wahlen ihrer Partei zur Verfügung gestellt.

Trotzdem – Wahlgang für Wahlgang bleiben die Wahlquoten der Frauen tiefer als jene ihrer männlichen Kollegen. Während die Zahl der gewählten Frauen mal zunimmt, mal abnimmt, bleibt der Frauenanteil unter den Walliser Gewählten einer der tiefsten in der Schweiz. Mehr Gemeindepräsidentinnen, aber weniger Gemeinderätinnen – mehr Grossrätinnen, aber weniger Suppleantinnen... Die letzten Wahlen haben wieder einmal gezeigt, dass die Geschlechterparität in der Politik noch in weiter Ferne liegt. So stellt sich bei jeder Analyse dieselbe Frage: Was muss man tun, um zur tatsächlichen Gleichstellung zu gelangen, die in den Schweizer und Walliser Gesetzen, in der Bundesverfassung und sogar im internationalen Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, das von unserem Land ratifiziert wurde, gefordert wird? Zuerst einmal müssen sich die Frauen durchsetzen! Es gilt, diese Kultur der Diskretion, dieses Schattendasein zu durchbrechen. Eine Stelle für sich beanspruchen, auch wenn man damit einem Kollegen Konkurrenz macht... Klar seine Absichten, für ein Amt kandidieren zu wollen, kundtun... Sich trauen, seine Fähigkeiten und Erfahrung vorzubringen, auch wenn man einen anderen Lebenslauf als die übrigen Kandidierenden vorzuweisen hat...

Zweitens müssen die Parteien den Frauen vertrauen, sich an sie wenden, sie vorbereiten. Parteistrukturen und Kampagnenkomitees sind häufig wichtige Stufen. Es müssen unbedingt mehr Frauen darin integriert werden, auch wenn das organisatorische Anpassungen bedeuten mag, da die Frauen oft stärker in das Familienleben involviert sind als ihre männlichen Kollegen. Auf diese Weise integriert und unterstützt, werden die Frauen an Präsenz und Sicherheit gewinnen. Das Vertrauen der Bürger und Bürgerinnen in die Frauen wird auf dem Fusse folgen.

Isabelle Darbellay Métrailler | Chefin des kantonalen Amts für Gleichstellung und Familie

2 GEMEINDERAT¹

Die Wahlausgänge 2016 in den 126 Walliser Gemeinden weisen schon zum zweiten Mal einen sinkenden *Frauenanteil* in den Gemeinderäten auf. Der Frauenanteil beträgt nur noch 19.6%, während er bei den Wahlen 2012 noch bei 20.7% lag. Dieser Rückgang lässt sich in beiden Sprachregionen des Kantons feststellen, ist im Oberwallis jedoch ausgeprägter. Es sei angemerkt, dass es in den kommunalen Exekutiven des Mittel- und Unterwallis doppelt so viele gewählte Frauen gibt wie im Oberwallis (99 vs. 50), obschon es nur 30% mehr Sitze hat.

Aufgrund der Tendenz zu Gemeindefusionen nimmt sowohl die Anzahl Sitze in den Räten als auch die Zahl der Kandidierenden ab. 2012 gab es im Kanton Wallis neun Gemeinden mehr als 2016 und acht weniger als 2008.

2.1 KANDIDATUREN

Kandidaturen nach Region und Geschlecht

					TOTAL
	Anzahl	%	Anzahl	%	
TOTAL	825	77.4	241	22.6	1066
Oberwallis	368	82.0	81	18.0	449
Mittel- und Unterwallis	457	74.1	160	25.9	617

Der Anteil der Gemeinderatskandidatinnen hat im Vergleich zu den Wahlen von 2012 zugenommen, sowohl im Mittel- und Unterwallis (von 24.9% auf 25.9%) als auch im Oberwallis (von 17.8% auf 18%). Die *Gesamtzahl* der Kandidatinnen ist allerdings weitgehend unverändert geblieben. Das lässt sich teilweise durch die geringere *Anzahl* männlicher Kandidaten im Vergleich zu 2012 erklären, was im Oberwallis besonders ausgeprägt ist. In keiner der 126 Gemeinden gab es mehr Kandidatinnen als Kandidaten und auch in keiner gab es gleich viele Kandidatinnen wie Kandidaten. In 26 Gemeinden – 19 davon aus dem Oberwallis – standen ausschliesslich Männer auf den Listen, das heisst in jeder fünften Gemeinde.

1 Die im vorliegenden Bericht verwendeten Zahlen der Gemeindewahlen von 2016, einschliesslich der Wahlen der Generalräte, entsprechen dem Stand per 31. Januar 2017. Eventuelle Abweichungen zu anderen Zahlen können dadurch bedingt sein, dass einige Sitze in den Wochen nach den Wahlen vom Oktober neu besetzt wurden.

Entwicklung der Anzahl Kandidierender

	TOTAL				
		Anzahl	%	Anzahl	%
2016	1066	825	77.4%	241	22.6%
2012	1102	862	78.2%	240	21.8%
2008	1046	818	78.2%	228	21.8%
2004	1116	889	79.7%	227	20.3%
2000	1170	957	81.8%	213	18.2%
1984	1303	1216	93.3%	87	6.7%
1980	1396	1324	94.8%	72	5.2%

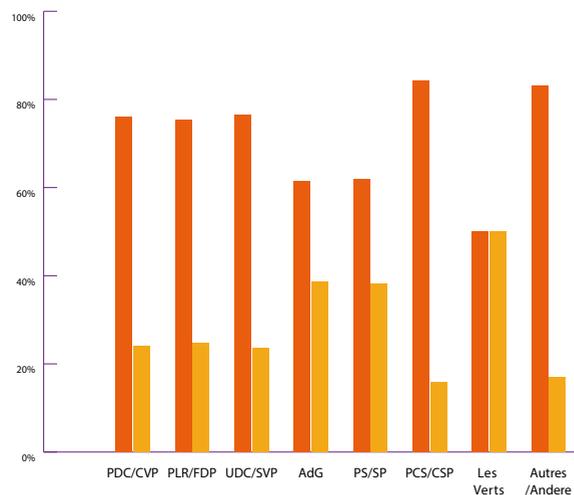
Kandidaturen nach Partei und Geschlecht

	MITTEL- UND UNTERWALLIS				OBERWALLIS				
									
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
PDC	148	72.5	56	27.5	CVP	77	83.7	15	16.3
PLR	97	74.6	33	25.4	FDP	13	81.2	3	18.8
UDC	64	77.1	19	22.9	SVP	30	75.0	10	25.0
AdG	27	61.4	17	38.6					
PS	13	65.0	7	35.0	SP	13	59.1	9	40.9
PCS	3	75.0	1	25.0	CSP	77	84.6	14	15.4
Les Verts	4	50.0	4	50.0					
Autres ²	101	81.5	23	18.5	Andere	158	84.0	30	16.0

2 Die Kandidierenden unter «Autres/Andere» gehören kommunalen Bündnissen an oder sind Unabhängige.



Verhältnis Männer/Frauen bei den Kandidaturen nach Partei



Die beiden grossen Parteien der Rechten (PLR und PDC Unterwallis) haben eine Stagnation beziehungsweise eine leichte Zunahme ihres *Kandidatinnenanteils* zu verzeichnen. Dasselbe gilt für die SVP Oberwallis. Bei ihr haben sich die *Anzahl* Kandidatinnen und deren Anteil mehr als verdoppelt (von 11.8% auf 25%), während die *Zahl* der Männer auf den Listen gleich geblieben ist. Die Wahlen 2016 sind ausserdem nicht von der Norm abgefallen, da die Frauen auf den Parteilisten der Linken immer noch stärker vertreten sind. Diese Tendenz ist im Mittel- und Unterwallis besonders ausgeprägt. In der Mehrheit der Fälle hat die *Zahl* der Kandidaturen abgenommen, was den Frauen bezüglich *Anteil* zugutekam.

Bei der UDC des Mittel- und Unterwallis, der einzigen Partei mit einer deutlichen Zunahme der *Anzahl* Kandidaturen, hat der *Prozentsatz* an Frauen um mehr als 3 Punkte zugenommen (von 19.6 auf 22.9) und die *Anzahl* Kandidatinnen hat sich quasi verdoppelt.

2.2 GEWÄHLTE

Gewählte nach Region und Geschlecht

	Männer		Frauen		TOTAL
	Anzahl	%	Anzahl	%	
TOTAL	610	80.4	149	19.6	759
Oberwallis	279	84.8	50	15.2	329
Mittel- und Unterwallis	331	77.0	99	23.0	430

2016 ist das zweite Wahljahr (nach 1980), in dem der *Frauenanteil* in den Gemeinderäten im Vergleich zur vorangehenden Legislaturperiode abgenommen hat (von 20.7% auf 19.6%). Auch die *Anzahl* gewählter Frauen hat deutlich abgenommen (von 167 auf 149)³. Neu ist, dass diese abnehmende Frauenvertretung im Oberwallis besonders ausgeprägt ist, sowohl bezüglich *Anzahl* als auch bezüglich *Anteil*. Im deutschsprachigen Kantonsteil hat die Zahl der gewählten Frauen nämlich von 61 auf 50 und von 17.3% auf 15.2% abgenommen, das sind 4.4 Punkte mehr als im kantonalen Durchschnitt. Im Mittel- und Unterwallis hat die Frauenvertretung zwischen den Legislaturperioden 2012 und 2016 um knapp 0.3 Prozentpunkte abgenommen.

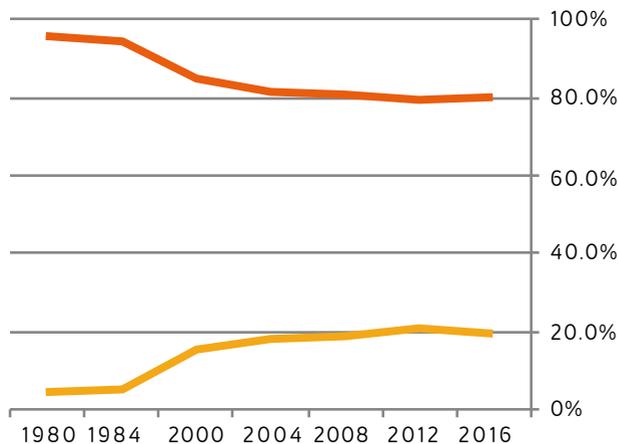
Entwicklung der Anzahl Gewählter nach Geschlecht

	TOTAL	Männer		Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%
2016	759	610	80.4%	149	19.6%
2012	807	640	79.3%	167	20.7%
2008	854	692	81.0%	162	19.0%
2004	899	735	81.8%	164	18.2%
2000	958	811	84.7%	147	15.3%
1984	1001	948	94.7%	53	5.3%
1980	1001	960	95.9%	41	4.1%

³ Dieses Phänomen ist mit der geringeren Anzahl Gemeinden und Sitze in Verbindung zu bringen, da die Zahl der gewählten Männer ebenfalls abgenommen hat. Prozentual gesehen haben die Frauen dennoch mehr verloren als die Männer (Abnahme um 10.8 % bei den Frauen vs. 4.7 % bei den Männern).



Entwicklung des Anteils Gewählter



In Bezug auf die *Anzahl* gewählter Gemeinderätinnen zeigen die Wahlergebnisse von 2016 ein gleiches Bild wie im Jahr 2000. Der *Frauenanteil* ist gegenwärtig dennoch deutlich höher als im Jahr 2000. Die *Anzahl* Frauen ist 16 Jahre später gleich hoch, doch gibt es 200 Sitze weniger. Seit 2004 lässt sich allerdings eine gewisse Stagnation beim *Anteil* der gewählten Gemeinderätinnen (bei rund 20 %) feststellen.

Vergleicht man die Zahlen nach Partei, lässt sich im Oberwallis genau die umgekehrte Tendenz wie im Mittel- und Unterwallis feststellen. Während sich die Frauenvertretung in den Mittel- und Unterwalliser Parteien verbessert hat, hat sie sich in allen grossen Oberwalliser Parteien⁴ verschlechtert. Die PDC des Mittel- und Unterwallis hat 23 Sitze verloren, 21 davon waren von Männern besetzt gewesen. Dadurch hat der *Frauenanteil*⁵ um 2 Punkte zugenommen. Bei der UDC des Mittel- und Unterwallis ihrerseits sieht es anders aus, da sieben der acht gewonnenen Sitze von Männern erlangt wurden. Im Oberwallis ist eher letztere Tendenz zu beobachten⁶. Die SVP und die CSP haben den bedeutendsten Rückgang des *Anteils* der gewählten Frauen zu verzeichnen, obschon die *Anzahl* Kandidatinnen gleich geblieben ist.

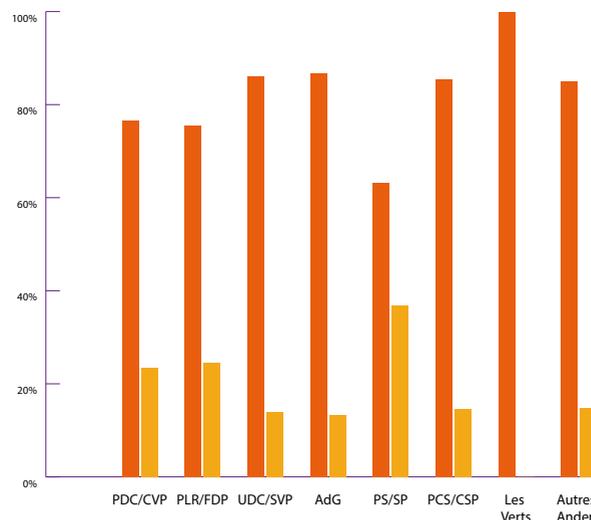
4 Ausser bei der FDP, bei der es bereits in der Legislaturperiode 2012-2016 keine Frau gegeben hatte.
 5 Im Mittel- und Unterwallis ist die PLR in einer recht ähnlichen Situation wie die PDC; die PS und die Verts hatten ebenfalls eine recht deutliche Verbesserung zu verzeichnen. Einzig die UDC hatte einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Der Rückgang der Frauenvertretung in der Region ist also weitgehend auf die «anderen» Parteien zurückzuführen, die noch ein besonderes Gewicht haben.
 6 Die CVP, die SVP und die CSP haben zusätzliche Sitze gewonnen, die nahezu alle an Männer gingen.

Gewählte nach Partei und Geschlecht

	MITTEL- UND UNTERWALLIS				OBERWALLIS				
	Männlich		Weiblich		Männlich		Weiblich		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
PDC	129	74.1	45	25.9	CVP	64	82.1	14	17.9
PLR	84	74.3	29	25.7	FDP	5	100.0	0	0.0
UDC	17	85.0	3	15.0	SVP	14	87.5	2	12.5
AdG	13	86.7	2	13.3					
PS	8	57.1	6	42.9	SP	4	80.0	1	20.0
PCS	3	75.0	1	25.0	CSP	62	86.1	10	13.9
Les Verts	1	100.0	0	0.0					
Autres	76	85.4	13	14.6	Andere	130	85.0	23	15.0



Verhältnis Männer/Frauen bei den Gewählten nach Partei



2.3 WAHLQUOTE

Die Wahlquote gibt über die Wahlchancen von Frauen und Männern Auskunft und somit über den Vorzug der Wählerschaft für das eine oder andere Geschlecht. Es handelt sich um das Verhältnis zwischen Gewählten und Kandidierenden:

Anzahl gewählter Frauen
 ————— = Wahlquote Frauen

Anzahl Kandidatinnen

Anzahl gewählter Männer
 ————— = Wahlquote Männer

Anzahl Kandidaten

Liegt die Wahlquote über 100%, entspricht dies einer überdurchschnittlich guten Wahlchance und damit einer «guten» Wahl. In diesem Fall liegt der Anteil der gewählten Frauen über dem Anteil Kandidatinnen. Liegt die Wahlquote unter 100%, sind die Wahlchancen unterdurchschnittlich gut. Man spricht von einer «schlechten Wahl». Es ist darauf hinzuweisen, dass die Wahlquote keine Angaben zur Anzahl gewählter Frauen oder Männer macht.

Wahlquote nach Region und Geschlecht

	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
TOTAL	77.4	80.4	103.9%	22.6	19.6	86.7%
Oberwallis	82	84.8	103.4%	18	15.2	84.4%
Mittel- und Unterwallis	74.1	77	103.9%	25.9	23	88.8%

Wahlquote nach Partei und Geschlecht

MITTEL- UND UNTER-WALLIS	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
PDC	72.5	74.1	102.2%	27.5	25.9	94.2%
PLR	74.6	74.3	99.6%	25.4	25.7	101.2%
UDC	77.1	85	110.2%	22.9	15	65.5%
AdG	61.4	86.7	141.2%	38.6	13.3	34.5%
PS	65	57.1	87.8%	35	42.9	122.6%
PCS	75	75	100.0%	25	25	100.0%
Les Verts	50	100	200.0%	50	0	0.0%
Autres	81.5	85.4	104.8%	18.5	14.6	78.9%

OBERWALLIS	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
CVP	83.7	82.1	98.1%	16.3	17.9	109.8%
FDP	81.2	100	123.0%	18.8	0	0.0%
SVP	75	87.5	116.7%	25	12.5	50.0%
SP	59.1	80	135.4%	40.9	20	48.9%
CSP	84.6	86.1	101.8%	15.4	13.9	90.3%
Andere	84	85	101.2%	16	15	93.8%

Bei den Wahlen 2016 hat der *Kandidatinnenanteil* zugenommen, der *Anteil* der gewählten Frauen aber abgenommen. *Per definitionem* bedeutet dies eine geringere Wahlquote der Frauen. Im gesamten Kanton hat diese tatsächlich um etwas weniger als 10 Punkte abgenommen, nämlich von 95% im Jahr 2012 auf 86.7% aktuell. Die Wahlquote der Männer hingegen ist leicht angestiegen (von 101.4% auf 103.9%). Die Wahlquote der Frauen ist in beiden Sprachregionen des Kantons rückläufig, mit einer deutlicheren Abnahme im Oberwallis (von 97.1% auf 84.4%) als im Mittel- und Unterwallis (von 93.6% auf 88.8%).

Anteil der gewählten Kandidierenden nach Region, nach Partei und nach Geschlecht⁷

	Männlich			Weiblich		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
TOTAL	825	610	73.9%	241	149	61.8%
Oberwallis	368	279	75.8%	81	50	61.7%
Mittel- und Unterwallis	457	331	72.4%	160	99	61.9%

MITTEL- UND UNTERWALLIS	Männlich			Weiblich		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
UDC	64	17	26.6%	19	3	15.8%
AdG	27	13	48.1%	17	2	11.8%
PS	13	8	61.5%	7	6	85.7%
PCS	3	3	100.0%	1	1	100.0%
Les Verts	4	1	25.0%	4	0	0.0%
Autres	101	76	75.2%	23	13	56.5%

OBERWALLIS	Männlich			Weiblich		
	Kandidaten	Gewählte	% gewählte Kandidaten	Kandidatinnen	Gewählte	% gewählte Kandidatinnen
SVP	30	14	46.7%	10	2	20.0%
SP	13	4	30.8%	9	1	11.1%
CSP	77	62	80.5%	14	10	71.4%
Andere	158	130	82.3%	30	23	76.7%

⁷ Diese Berechnung erfolgt analog zu jener der Wahlquote, doch statt den Anteil der Kandidierenden und der Gewählten zu berücksichtigen, wird ihre Anzahl genommen. Man könnte dies auch die «Erfolgsquote» nennen.

2.4 FRAUENVERTRETUNG IN DER EXEKUTIVE

Gemeinden mit einer Präsidentin

MITTEL- UND UNTERWALLIS (63 Gemeinden)			OBERWALLIS (63 Gemeinden)		
Évolène Grimisuat Hérémence Martigny Martigny-Combe Massongex Vérossaz			Binn Ernen Ferden Inden Zermatt		
TOTAL	7	11.1%	TOTAL	5	7.9%

Gemeinden mit einer Vizepräsidentin

MITTEL- UND UNTERWALLIS (63 Gemeinden)			OBERWALLIS (63 Gemeinden)		
Ardon Ayent Charrat Conthey Crans-Montana Evionnaz Icogne Martigny-Combe Sembrancher St-Martin	Trient Troistorrents Venthône Vernayaz Vionnaz Vouvry		Albinen Grensiols Saas-Fee Steg-Hohtenn Törbel		
TOTAL	16	25.4%	TOTAL	5	7.9%

Obschon es weniger Gemeinden gibt, zählt das Wallis nun zwei Gemeindepräsidentinnen und eine Vizepräsidentin mehr als während der Legislaturperiode 2012-2016. Ausserdem gibt es nun zwei Gemeinden weniger ohne Frau in der Exekutive (31 gegenüber 33). In relativen Zahlen hat aber immer noch jede vierte Gemeinde keine Frauen in ihrer Exekutive.

Gemeinden ohne Frau in der Exekutive

MITTEL- UND UNTERWALLIS
(63 Gemeinden)

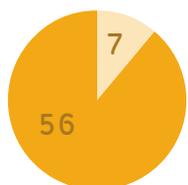
Bourg-St-Pierre
Bovernier
Finhaut
Monthey
Saxon
St-Léonard
Vollèges

OBERWALLIS
(63 Gemeinden)

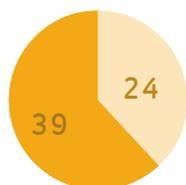
Bister
Bitsch
Blatten
Bürchen
Eischoll
Embd
Ergisch
Goms
Guttet-Feschel
Kippel
Naters
Niedergesteln
Obergoms

Randa
Ried-Brig
Saas-Almagell
Saas-Grund
Simplon
Täsch
Termen
Turtmann-
Unterems
Visperterminen
Wiler
Zwischbergen

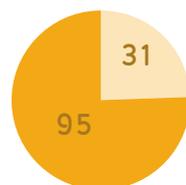
TOTAL 7 11.1% TOTAL 24 38.1%



Mittel- und Unterwalliser Gemeinden



Oberwalliser Gemeinden



Walliser Gemeinden insgesamt

■ Gemeinden mit Frau in der Exekutive
■ Gemeinden ohne Frau in der Exekutive

Im Oberwallis hat sich die Situation mit drei Vizepräsidentinnen weniger, einer zusätzlichen Gemeinde ohne Frau im Gemeinderat und einer gleichbleibenden Anzahl Gemeindepräsidentinnen (5) verschlechtert. Im Mittel- und Unterwallis ist Monthey die einzige Stadt ohne Frau in der Exekutive, obschon sechs Frauen auf den Listen standen. Hervorzuheben: Die Wahl einer Frau (Anne-Laure Couchepin Vouilloz) an die Spitze einer Unterwalliser Stadt als Gemeindepräsidentin von Martinach, sowie die Ausnahme Martigny-Combe, wo sowohl das Präsidium als auch das Vizepräsidium in Frauenhand sind.

3 GENERALRAT

2016 wurden in den Generalräten Fortschritte erzielt; dort ist der politische Status der Frauen sowohl zahlenmässig (168 gewählte Frauen, 33.9 % der Sitze), als auch hinsichtlich der Verbesserung (in vier Jahren 4 Punkte gewonnen) am zufriedenstellendsten. In einer einzigen der elf Gemeinden mit einem Generalrat nahm die Anzahl gewählter Frauen ab und folglich auch deren Anteil⁸. In Siders, Conthey, Fully und Collombey gab es eine deutliche Zunahme der Anzahl gewählter Frauen zu verzeichnen⁹.

Gewählte Generalräte und -rätinnen und Entwicklung des Frauenanteils

	2000	2004	2008	2012	2016			TOTAL
	%	%	%	%			%	
Siders	28.8	28.3	23.3	23.3	38	22	36.7	60
Ayent	24.4	20	36.7	40	19	11	36.7	30
Sitten	28.8	35	30	28.3	42	18	30.0	60
Conthey	21.7	26.6	24.4	28.8	19	11	36.7	30
Vétroz	21.4	36.7	40	36.7	19	11	36.7	30
Fully	24.4	17.7	22.2	22.2	32	13	28.9	45
Martigny	35	35	33.3	35	39	21	35.0	60
Bagnes	18.3	22.2	24.4	20	35	10	22.2	45
St-Maurice	29.5	30	43.3	46.7	16	14	46.7	30
Monthey	22.6	43.3	23.3	36.7	38	22	36.7	60
Collombey	-	-	-	20	30	15	33.3	45
TOTAL					327	168	33.9	495

⁸ Hierbei handelt es sich um die Gemeinde Ayent, in deren Generalrat eine Frau weniger als vor vier Jahren sitzt. Es sei auch angemerkt, dass Conthey die einzige Gemeinde ist, deren Sitzzahl im Vergleich zur letzten Legislaturperiode geändert wurde, nämlich von 45 auf 30.

⁹ Siders hat 8, Conthey 2, Fully 3 und Collombey 6 Frauen mehr im Generalrat. In Collombey besteht bereits ein Drittel des Generalrates aus Frauen, obschon dieser erst seit 2012 existiert.

4 GROSSER RAT

4.1 ABGEORDNETE - KANDIDATUREN

Grossratskandidaturen nach Region und Geschlecht

	Männlich		Weiblich		TOTAL
	Anzahl	%	Anzahl	%	
TOTAL	203	72.8	76	27.2	279
Oberwallis	71	81.6	16	18.4	87
Mittel- und Unterwallis	132	68.7	60	31.3	192

Sowohl der *Anteil* als auch die *Zahl* der Grossratskandidatinnen haben im Vergleich zu 2013 kantonsweit recht deutlich zugenommen. Im Mittel- und Unterwallis hat sich die Anzahl Kandidatinnen fast verdoppelt (von 34 auf 60). Das ist das erste Mal, dass der *Anteil* der Grossratskandidatinnen dermassen hoch war. Auch die relative und die absolute Zunahme haben Rekordwerte erreicht (von 18 % auf 27.2 %, das heisst eine Verbesserung um 50 %). Die *Zahl* der Frauenkandidaturen hat deutlich zugenommen (von 45 auf 76), während die *Zahl* der Männerkandidaturen quasi gleich geblieben ist (von 205 auf 203).

Entwicklung der Grossratskandidaturen

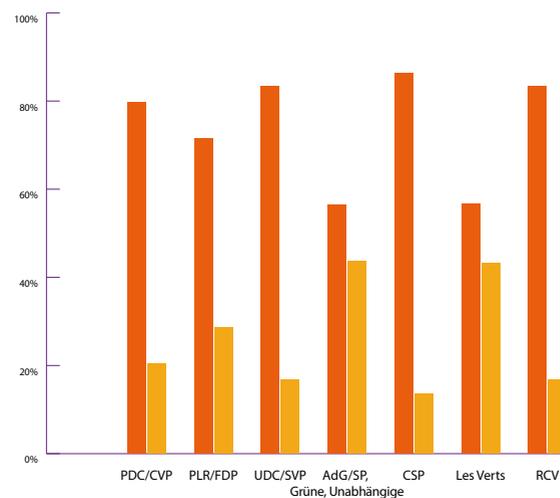
Jahr	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%
2017	203	72.8%	76	27.2%
2013	205	82.0%	45	18.0%
2009	166	75.5%	54	24.5%
2005	161	78.5%	44	21.5%
2001	181	83.4%	36	16.6%
1997	163	85.3%	28	14.7%
1993	172	89.6%	20	10.4%
1989	171	89.5%	20	10.5%
1985	180	93.7%	12	6.3%

Grossratskandidaturen nach Partei und Geschlecht

	MITTEL- UND UNTERWALLIS				OBERWALLIS				
	Männlich		Weiblich		Männlich		Weiblich		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
PDC	30	71.4	12	28.6	CVP	21	95.5	1	4.5
PLR	26	70.3	11	29.7	FDP	4	80.0	1	20.0
UDC	34	82.9	7	17.1	SVP	16	84.2	3	15.8
AdG	20	55.6	16	44.4	CSP	19	86.4	3	13.6
Les Verts	17	56.7	13	43.3	SP, Grüne, Unabhängige	11	57.9	8	42.1
RCV ¹⁰	5	83.3	1	16.7					



Verhältnis Männer/Frauen bei den Gewählten nach Partei



In fast allen Parteien gab es mehr Kandidatinnen als in der vorderen Legislaturperiode, sowohl bezüglich *Anzahl* als auch bezüglich *Anteil*¹¹. Im Mittel- und Unterwallis haben mehrere Parteien Fortschritte erzielt, namentlich die PDC, die Alliance de Gauche (AdG) und die Verts. Die Verts sind aus der AdG ausgetreten und haben eine eigenständige Partei gebildet, mit 13 Kandidatinnen, und haben in Sachen *Anteil* fast eine paritätische Vertretung erreicht. Dies ist eine der wichtigsten Erklärungen für die Zunahme der Grossratskandidaturen von Frauen.

¹⁰ Rassemblement citoyen Valais

¹¹ Die Parteien, die eine Ausnahme bilden, sind die CVP und FDP Oberwallis.

4.2 ABGEORDNETE - GEWÄHLTE

Gewählte Abgeordnete nach Region und Geschlecht

	Männer		Frauen		TOTAL
	Anzahl	%	Anzahl	%	
TOTAL	105	80.8	25	19.2	130
Oberwallis	32	94.1	2	5.9	34
Mittel- und Unterwallis	73	76.0	23	24.0	96

Im Mittel- und Unterwallis hat der Anteil der gewählten Grossrätinnen deutlich zugenommen, nämlich von 17.4% auf 24%, was bedeutet, dass rund jeder vierte Grossratsitz einer Frau gehört. Das Oberwallis hingegen hat nur noch zwei Grossrätinnen, das heisst einen *Frauenanteil* von 5.9%, was dem Stand von 1980 entspricht. Trotz einer gewissen Verbesserung im gesamten Kanton (von 16.2% auf 19.2%) kann man die Frauenvertretung unter den Abgeordneten nicht als zufriedenstellend bezeichnen. 2013 waren die Resultate besonders schlecht gewesen und die aktuellen Zahlen liegen unter jenen von 2009 und sogar von 2005. Die 2017 erzielten Fortschritte sind also zu relativieren. Bezüglich Frauenvertretung nach Parteien haben die Mittel- und Unterwalliser Parteien Fortschritte erzielt, während die Zahlen bei den Oberwalliser Parteien gleich bleiben oder sogar sinken¹².

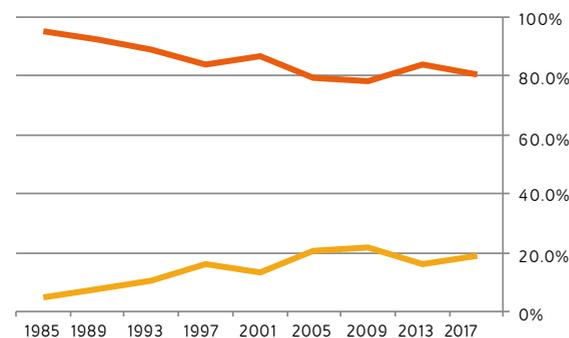
Gewählte Abgeordnete: Entwicklung

	Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
2017	105	80.8%	25	19.2%
2013	109	83.8%	21	16.2%
2009	102	78.5%	28	21.5%
2005	103	79.2%	27	20.8%
2001	113	86.9%	17	13.1%
1997	109	83.8%	21	16.2%
1993	116	89.2%	14	10.8%
1989	120	92.3%	10	7.7%
1985	124	95.4%	6	4.6%

¹² Die einzige Mittel- und Unterwalliser Partei, die eine Ausnahme bildet, ist die UDC, die unter ihren 23 Abgeordneten keine einzige Frau zählt. Hervorzuheben ist die lobenswerte Leistung der PDC Mittel- und Unterwallis, die ihren Frauenanteil verdoppelt hat. Die einzige Partei der Kantons, die einen Drittel Frauen erreicht, ist die Alliance de Gauche (AdG).



Entwicklung des Anteils Gewählter

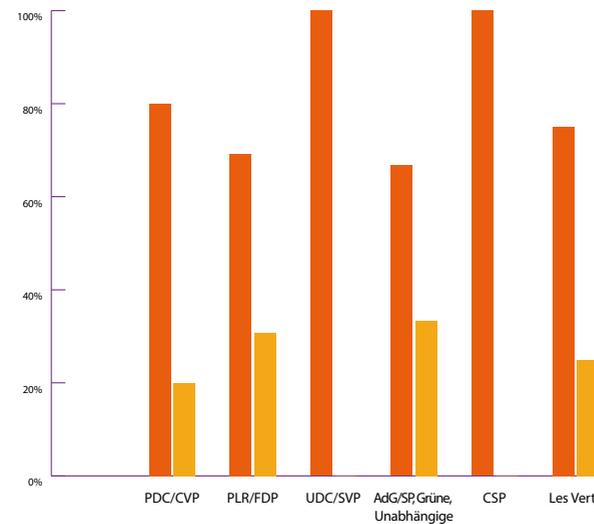


Gewählte Abgeordnete nach Partei und Geschlecht

	MITTEL- UND UNTERWALLIS				OBERWALLIS				
	Männer		Frauen		Männer		Frauen		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
PDC	24	75.0	8	25.0	CVP	12	92.3	1	7.7
PLR	18	69.2	8	30.8	FDP				
UDC	16	100.0	0	0.0	SVP	7	100	0	0.0
AdG	9	64.3	5	35.7	CSP	10	100	0	0.0
Les Verts	6	75.0	2	25.0	SP, Grüne, Unabhängige	3	75.0	1	25.0



Verhältnis Männer/Frauen bei den Gewählten nach Partei



4.3 ABGEORDNETE - WAHLQUOTE

Wahlquote nach Region und Geschlecht

	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
TOTAL	72.8	80.8	111.0%	27.2	19.2	70.6%
Oberwallis	81.6	94.1	115.3%	18.4	5.9	32.1%
Mittel- und Unterwallis	68.7	76	110.6%	31.3	24	76.7%

Die Wahlquote der Frauen hat deutlich abgenommen (von 90% auf 70.6%), obschon der Anteil der gewählten Frauen um 3 Punkte zugenommen hat. Das lässt sich dadurch erklären, dass der *Kandidatinnenanteil* stärker zugenommen hat als der Anteil der gewählten Grossrätinnen. So kann es bei der Berechnung der Wahlquote dazu kommen, dass eine Situation, die sich deutlich verbessert hat, eine tiefere Wahlquote hervorbringen kann und umgekehrt¹³. Der andere Grund für diese tiefere Wahlquote ist bei den Oberwalliser Grossrätinnen zu finden. Da lediglich zwei Frauen gewählt wurden, was knapp 6% der Angeordneten ausmacht, obschon es an die 20% Kandidatinnen gab, fällt die Wahlquote entsprechend tiefer aus. Auf Parteiebene hat die CVP die besten Fortschritte erzielt, nämlich von 126.4% auf 171.1%¹⁴. Diese sind allerdings zu relativieren, da es in der ganzen Region bloss eine einzige Kandidatin gegeben hatte. Im Mittel- und Unterwallis haben die Verts, eine zwar stark frauenbesetzte Partei, eine Frauenwahlquote von lediglich 57.7%¹⁵ erreicht und nur 25% gewählte Grossrätinnen hervorgebracht.

Wahlquote nach Partei und Geschlecht

MITTEL- UND UNTERWALLIS	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
PDC	71.4	75	105.0%	28.6	25	87.4%
PLR	70.3	69.2	98.4%	29.7	30.8	103.7%
UDC	82.9	100	120.6%	17.1	0	0.0%
AdG	55.6	64.3	115.6%	44.4	35.7	80.4%
Les Verts	56.7	75	132.3%	43.3	25	57.7%

¹³ Das zeigt einen anderen Bias der Wahlquote. Diese kann zwar nützliche Informationen geben, ist aber keineswegs als ein Qualitätsindikator für die Wahl von Frauen zu betrachten.

¹⁴ Innerhalb von acht Jahren ist die Wahlquote von 34 % auf 171 % angestiegen, was mehr CVP-Frauen dazu animieren sollte, sich zur Wahl zu stellen.

OBERWALLIS	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
SVP	84.2	100	118.8%	15.8	0	0.0%
CSP	86.4	100	115.7%	13.6	0	0.0%
SP, Grüne, Unabhängige	57.9	75	129.5%	42.1	25	59.4%

4.4 ERSATZPERSONEN - KANDIDATUREN

Kandidaturen als Ersatzpersonen nach Region und Geschlecht

	Männlich		Weiblich		TOTAL
	Anzahl	%	Anzahl	%	
TOTAL	181	71.8	71	28.2	252
Oberwallis	58	74.4	20	25.6	78
Mittel- und Unterwallis	123	70.7	51	29.3	174

Der Anteil der *Kandidatinnen* für ein Mandat als Ersatzperson (Suppleantin) im Jahr 2017 ist leicht zurückgegangen, nämlich von 31.6% auf 28.2%. Diesmal ist dieser Rückgang dem Mittel- und Unterwallis zuzuschreiben, mit einer Abnahme um 4.5 Punkte. In Wirklichkeit ist das nicht auf geringere Kandidatinnenzahlen, sondern auf eine starke Zunahme (um fast 25%) der *Zahl* der männlichen Kandidaten für ein Suppleantenmandat zurückzuführen. Im Oberwallis sind die Zahlen relativ stabil geblieben.

Die sinkende Tendenz oder eine gewisse Stagnation des Kandidatinnenanteils widerspiegelt sich in den meisten Parteien. Die einzige Partei, die einen wahren Fortschritt erzielt hat, ist die SPO, die ihre Kandidatinnenzahl verdoppelt und auf ihren Listen Geschlechterparität erreicht hat¹⁶. Die Mittel- und Unterwalliser Verts, die im Jahr 2017 über eine eigene Liste verfügten, haben mit 12 Männern und 12 Frauen auf ihrer Liste ebenfalls Geschlechterparität erreicht¹⁷.

¹⁵ Bei den Ersatzpersonen (Suppleanten und Suppleantinnen) haben die Frauen der Verts eine deutlich höhere Wahlquote (75%) und einen deutlich höheren Anteil Gewählter (37.5%) erreicht, was aber immer noch weit unter den Zahlen der Männer liegt (125% und 62.5%).

¹⁶ N.B.: 2013 wurde die Oberwalliser SP als eine eigene Partei gezählt, während sie bei diesen Wahlen auf den Listen von den Grünen und den Unabhängigen begleitet wurde.

¹⁷ Es gab in allen Bezirken ausser in Entremont eine grüne Liste.

Kandidaturen für ein Mandat als Ersatzperson: Entwicklung

				
	Anzahl	%	Anzahl	%
2017	181	71.8	71	28.2
2013	145	68.4	67	31.6
2009	163	76.5	50	23.5
2005	138	77.1	41	22.9
2001	143	74.9	48	25.1

Kandidaturen für ein Mandat als Ersatzperson nach Partei und Geschlecht

	MITTEL- UND UNTERWALLIS				OBERWALLIS				
									
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
PDC	27	69.2	12	30.8	CVP	16	80.0	4	20.0
PLR	27	77.1	8	22.9	FDP	2	50.0	2	50.0
UDC	31	77.5	9	22.5	SVP	15	78.9	4	21.1
AdG	23	74.2	8	25.8	CSP	17	89.5	2	10.5
Les Verts	12	50.0	12	50.0	SP, Grüne, Unabhängige	8	50.0	8	50.0
RCV	3	60.0	2	40.0					

4.5 ERSATZPERSONEN - GEWÄHLTE

Gewählte Ersatzpersonen nach Region und Geschlecht

					TOTAL
	Anzahl	%	Anzahl	%	
TOTAL	96	73.8	34	26.2	130
Oberwallis	25	73.5	9	26.5	34
Mittel- und Unterwallis	71	74.0	25	26.0	96

Der Anteil gewählter Suppleantinnen hat ebenfalls deutlich abgenommen (von 33.1% auf 26.2%), was mit den Resultaten des Mittel- und Unterwallis zusammenhängt. Die Mittel- und Unterwalliser Suppleantinnen besetzen nur noch 26% der Sitze, während es während der letzten Legislaturperiode ein Drittel war¹⁸. In absoluten Zahlen ist dieses Resultat nicht dramatisch tief, da es dem kantonalen Durchschnitt entspricht. Das bemerkenswerteste Resultat bei den Gewählten nach Partei hat die Oberwalliser Linke (bestehend aus SP, Grünen und Unabhängigen) erzielt, deren vier Sitze allesamt an Frauen gingen¹⁹. Die Mittel- und Unterwalliser AdG im Gegensatz hat hierbei schlecht abgeschnitten, da ihr Anteil der gewählten Suppleantinnen um 14.3% abgenommen hat und sie damit das Schlusslicht unter den Mittel- und Unterwalliser Parteien bildet²⁰.

Gewählte Ersatzpersonen: Entwicklung

				
	Anzahl	%	Anzahl	%
2017	96	73.8	34	26.2
2013	87	66.9	43	33.1
2009	96	73.8	34	26.2
2005	98	75.4	32	24.6
2001	99	76.2	31	23.8
1997	103	79.2	27	20.8

¹⁸ Zahlenmässig hat sie ähnlich verloren, nämlich von 34 auf 25.

¹⁹ 2013 hatte sie nur einen dieser vier Sitze erlangt.

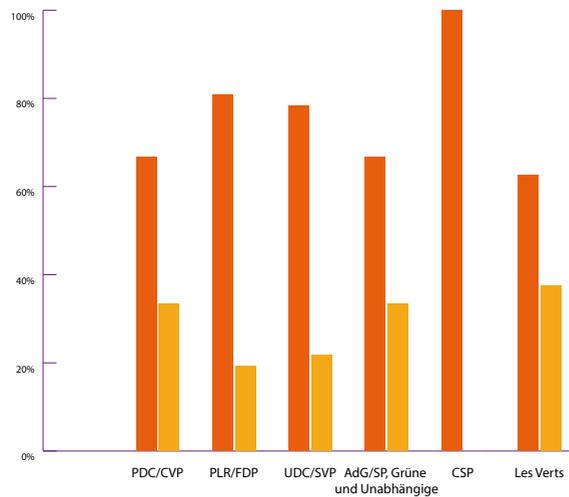
²⁰ Diese Abnahme ist umso gravierender, da die AdG im Jahr 2013 mit 12 Frauen, was 57.1% der Gewählten ausgemacht hatte, weitaus an der Spitze gelegen hatte. Auch wenn das nicht alles erklären mag, so hat sich die Abspaltung der Verts doch merklich auf die AdG niedergeschlagen.

Gewählte Ersatzpersonen nach Partei und Geschlecht

	MITTEL- UND UNTERWALLIS				OBERWALLIS				
	Männlich		Weiblich		Männlich		Weiblich		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
PDC	20	62.5	12	37.5	CVP	10	76.9	3	23.1
PLR	21	80.8	5	19.2	FDP				
UDC	13	81.2	3	18.8	SVP	5	71.4	2	28.6
AdG	12	85.7	2	14.3	CSP	10	100.0	0	0.0
Les Verts	5	62.5	3	37.5	SP, Grüne, Unabhängige	0	0.0	4	100.0



Verhältnis Männer/Frauen bei den Gewählten nach Partei



4.6 ERSATZPERSONEN - WAHLQUOTE

Wahlquote nach Region und Geschlecht

	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
TOTAL	71.8	73.8	102.8%	28.2	26.2	92.9%
Oberwallis	74.4	73.5	98.8%	25.6	26.5	103.5%
Mittel- und Unterwallis	70.7	74	104.7%	29.3	26	88.7%

Global gesehen ist die Wahlquote der Frauen bei den Ersatzpersonen recht gut, ausserdem ist sie im Oberwallis besser als im Mittel- und Unterwallis. Abgesehen davon, dass das Oberwallis hier den kantonalen Durchschnitt anhebt, gibt es im deutschsprachigen Kantonsteil auch einen Grossteil an Parteien, in denen die Wahlquote der Frauen höher ist als jene der Männer²¹. Die Leistung der Linken schlägt sich in einer sehr hohen Wahlquote nieder, da mit einem paritätischen *Kandidaten-* und *Kandidatinnenanteil* alle vier Gewählten Frauen sind. Im Mittel- und Unterwallis hingegen sind die Ergebnisse gemischter, vor allem bei der Linken. Einzig die PDC hebt den Durchschnitt an, mit einem *Anteil* gewählter Frauen, der doppelt so hoch ist wie bei den anderen Parteien der Rechten.

Wahlquote nach Partei und Geschlecht

Mittel- und Unterwallis	Männlich			Weiblich		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
PDC	69.2	62.5	90.3%	30.8	37.5	121.8%
PLR	77.1	80.8	104.8%	22.9	19.2	83.8%
UDC	77.5	81.2	104.8%	22.5	18.8	83.6%
AdG	74.2	85.7	115.5%	25.8	14.3	55.4%
Les Verts	50	62.5	125.0%	50	37.5	75.0%

²¹ Das ist in drei der vier wichtigsten Parteien der Fall; die einzige Ausnahme bildet die CSP, deren Kandidatinnen beide nicht gewählt wurden.

Oberwallis

	Männer			Frauen		
	% Kandidaten	% Gewählte	Wahlquote	% Kandidatinnen	% Gewählte	Wahlquote
CVP	80	76.9	96.1%	20	23.1	115.5%
SVP	78.9	71.4	90.5%	21.1	28.6	135.5%
CSP	89.5	100	111.7%	10.5	0	0.0%
SP, Grüne und Unabhängige	50	0	0.0%	50	100	200.0%

Diese Zahlen lassen den Schluss zu, dass die Frauen bessere Resultate erzielen, wenn sie sich als Suppleantinnen zur Wahl stellen. Tatsächlich sind ihre Resultate in fünf der sechs wichtigsten Statistiken bei den Ersatzpersonen am besten²². Um dies zu illustrieren: Es lässt sich ein deutlicher Unterschied (von fast 50%) zwischen dem Anteil gewählter Frauen (26.2% vs. nur 19.2% bei den Abgeordneten) und ihrer Anzahl (34 vs. 25) feststellen.

5 STAATSRAT

5.1 KANDIDATUREN

Erster Wahlgang

	ERHALTENE STIMMEN	
	Anzahl	%
Christophe Darbellay, PDC	51'160	42.1
Jacques Melly, PDC	50'518	41.5
Roberto Schmidt, CVP	49'964	41.1
Esther Waeber-Kalbermatten, SP	34'120	28.1
Stéphane Rossini, PS	32'788	27
Oskar Freysinger, Rechtsbürgerliches Bündnis, UDC	30'857	25.4
Nicolas Voide, Rechtsbürgerliches Bündnis, PDC	26'305	21.6
Jean-Michel Bonvin, Centre Gauche - PCS	22'763	18.7
Frédéric Favre, PLR	22'731	18.7
Sigrid Fischer-Willa, Rechtsbürgerliches Bündnis, SVP	20'185	16.6
Thierry Largey, Les Verts	17'890	14.7
Jean-Marie Bornet, RCV	17'389	14.3
Claude Pottier, PLR	16'798	13.8

Für die Walliser Regierung sind nur zwei Kandidatinnen zur Wahl angetreten: Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten für eine dritte Amtsperiode und SVP-Frau Sigrid Fischer-Willa, alle beide aus dem Oberwallis. Das macht lediglich etwas mehr als 15% der Kandidaturen aus²³. Sigrid Fischer-Willa hat auf den zweiten Wahlgang verzichtet.

5.2 GEWÄHLTE

Zweiter Wahlgang

	ERHALTENE STIMMEN	
	Anzahl	%
Roberto Schmidt, CVP	59'616	46.6
Jacques Melly, PDC	57'582	45
Christophe Darbellay, PDC	54'338	42.4
Esther Waeber-Kalbermatten, SP	53'990	42.2
Frédéric Favre, PLR	44'644	34.9
Oskar Freysinger, UDC	42'520	33.2
Stéphane Rossini, PS	40'429	31.6

Wie schon in der vergangenen Legislaturperiode ist die Oberwalliser SP-Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten die einzige Frau, die in die kantonale Exekutive gewählt wurde. Der Frauenanteil in der Regierung beträgt also 20%, was in etwa den Zahlen entspricht, die man auch auf Gemeindeebene und im Kantonsparlament vorfindet. Auch wenn sie in der Klassierung zwei Plätze eingebüsst hat, kann ihr Resultat mit fast 54'000 Stimmen und 42% der Stimmen als sehr gut bezeichnet werden²⁴. Ebenfalls hervorzuheben ist ihr beachtlicher Stimmengewinn zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang. Nach Frédéric Favre ist Esther Waeber-Kalbermatten die Kandidatin mit der stärksten Stimmzunahme (20'000 Stimmen und fast 15% mehr als im ersten Wahlgang). Zentrales Element dieser Wahl bleibt, dass SVP-Staatsrat Oskar Freysinger nicht wiedergewählt wurde.

²² Zur Erinnerung: Es handelt sich um den Anteil und die Zahl der Kandidatinnen und gewählten Frauen, sowie um die Wahlquote der Frauen und den Anteil der gewählten Kandidatinnen. Die Anzahl Kandidatinnen ist die einzige Statistik, bei der die Abgeordneten einen höheren Score erzielen (76 vs. 71).

²³ Für den ersten Wahlgang sind elf Männer und zwei Frauen angetreten.

²⁴ 2013 war sie mit 48'602 Stimmen die Zweitgewählte gewesen.

6 NATIONALER & INTERNATIONALER VERGLEICH

Vergleicht man den *Frauenanteil* in den Kantonsparlamenten auf Westschweizer Ebene, belegt das Wallis (19.2% gewählte Frauen) deutlich den letzten Platz, weit hinter Neuenburg (33.9%), und hat auch einen deutlichen Abstand auf den gewichteten Westschweizer Mittelwert (27.4%) zu verzeichnen²⁵. Tatsächlich liegt kein anderer Westschweizer Kanton unter 25%. Auf nationaler Ebene erreichen nur vier Kantone schlechtere Resultate als das Wallis: St. Gallen (18.3%), Glarus (16.7%), Nidwalden (16.7%) und Schwyz als Schlusslicht mit 14.0%. Basel-Land liegt mit 37.8% weiblichen Abgeordneten im Parlament an der Spitze²⁶.

Selbst wenn man die Suppleantinnen im Frauenanteil mitberücksichtigen würde, bliebe das Wallis (22.7%) deutlich unter dem Westschweizer und dem Schweizer Durchschnitt. Ebenfalls hervorzuheben ist, dass die Frauen im Nationalrat 32.0% auf ein Total von 200 Gewählten ausmachen, das heisst 5% mehr als in den 26 Kantonen (Durchschnitt von 27.1%)²⁷. Die Frauenvertretung in der Walliser Politik, sowohl auf Gemeinde- als auch auf Parlamentsebene, liegt also deutlich unter den übrigen Schweizer Zahlen.

Vergleicht man die Schweiz mit den 28 EU-Mitgliedstaaten, so würde sie mit ihren 32% Frauen, die bei den Bundeswahlen von 2015 gewählt wurden, den 10. Rang belegen. In der Klassierung der 35 OECD-Staaten liegt die Schweiz auf dem 12. Rang, gleich hinter Deutschland. Beide Ranglisten werden von Schweden und Finnland angeführt, mit etwas weniger als 45% Frauen im Parlament.

Aus Sicht des KAGF sind die Zahlen der Frauenvertretung in den politischen Instanzen insgesamt nicht zufriedenstellend. Sie nehmen nur sehr langsam zu und in einigen Fällen sogar ab. Das lässt die Hypothese einer Stagnation, die seit mehreren Jahren bei rund 20% liegt, zu, die mit der berühmten «Gläsernen Decke»²⁸ im Zusammenhang steht. Der Weg hin zu einer wirklichen Integration der Frauen in die Walliser Politik ist noch lang.

²⁵ Diese Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS, 3. April 2017). Es sei angemerkt, dass diese Resultate einzig die gewählten Frauen für ein Grossrats-/Regierungsratsmandat betreffen (Abgeordnete). In einigen Kantonen gibt es nur eine Ersatzperson für zwei Abgeordnete beziehungsweise überhaupt keine Ersatzpersonen. Vergleiche unter Einschluss der Ersatzpersonen würden also nicht aussagekräftig sein.

²⁶ Die Daten des BFS zeigen, dass Basel-Land in diesem Bereich schon immer ein fortschrittlicher Kanton war. Als auf Bundesebene das Frauenstimmrecht eingeführt wurde, besetzten die Frauen schon 16% der Sitze im Parlament und erreichten zur Jahrhundertwende schon 30%.

²⁷ Die andere Kammer der Bundesversammlung, der Ständerat, hingegen besteht nur zu 15.2% aus Frauen.

²⁸ Die Generalräte sind davon nicht betroffen.

7 EMPFEHLUNGEN

Gewinnung und Schulung

Um eine echte Chance auf eine Wahl zu haben, müssen die Kandidatinnen mindestens zwei Jahre vor der Wahl für ein Mandat gewonnen und geschult werden, um ihren Bekanntheitsgrad bei einem breiten Publikum zu erhöhen. Es liegt daher an den Parteien, aktiv – und das frühzeitig – nach potenziellen Kandidatinnen zu suchen und sich um deren politische Schulung zu bemühen, vor allem was das Halten von Reden und die Rhetorik anbelangt, damit sie sich besser profilieren können. Sie müssen in die Parteikomitees, die Kommissionen usw. integriert werden. Ausserdem müssen Parteien und Vereinigungen den Kandidatinnen dabei helfen, die Netzwerke, die ihnen Glaubwürdigkeit und eine Präsenz verleihen, zu nutzen und ihnen die Türen zu wichtigen Veranstaltungen und einflussreichen Kreisen öffnen²⁹.

Ausarbeitung der Listen und Listenstruktur

Die Reihenfolge der Kandidatinnen und Kandidaten auf den Listen kann einen Einfluss auf die Wahlschancen haben. Die Parteien müssen also darauf achten, dass die Kandidatinnen gut platziert werden.

Medienpräsenz und Öffentlichkeit

Die Parteien und die Medien müssen darauf achten, dass die Kandidatinnen bei Veranstaltungen und medialen Debatten gut vertreten sind, damit sie sich zu allen Themen äussern können. Sie müssen auch auf die Untervertretung der Frauen in der Politik hinweisen und die Unterschiede bei der Geschlechtervertretung zwischen den Regionen, politischen Organen usw. analysieren.

Unterstützung auf verschiedenen Ebenen

All die oben genannten Elemente können nur ausgebaut werden, wenn die Parteien und Frauenvereinigungen oder -gruppierungen den Kandidatinnen während ihrer Wahlkampagnen den Rücken stärken und sie mit Ideen, aber auch persönlich und finanziell unterstützen. Besondere Beachtung ist neuen Kandidatinnen zu schenken, um sie in die politischen Kreise zu integrieren. Die Schwierigkeiten beim Zusammenspiel von Beruf, Familie und Politik sind nicht zu unterschätzen. Für all diese Aspekte müssen die politischen Parteien und die Frauenvereinigungen Synergien schaffen und zusammenarbeiten. Es liegt in ihrer Verantwortung darauf zu beharren, wie wichtig eine ausgeglichene Geschlechtervertretung ist, damit sowohl Frauen als auch Männer für die Interessen des Volkes eintreten können, ohne dass eines der beiden Geschlechter in der deutlichen Minderheit ist. Das kantonale Amt für Gleichstellung und Familie (KAGF) kann die Frauen nur dazu ermutigen, ihr Interesse an der Politik zu zeigen, Sitze für sich zu beanspruchen und ihre Kompetenzen unter Beweis zu stellen.

²⁹ Die sozialen Netzwerke sind zweifelsohne eine Chance für die Frauen. Sie können darüber ihren Bekanntheitsgrad steigern und ihre Ideen verbreiten.

8 QUELLEN & BIBLIOGRAPHIE

› Le Nouvelliste und Sonderbeilagen zu den Gemeindewahlen und kantonalen Wahlen

› Walliser Bote

› Radio Rottu Oberwallis (RRO)

› Dienststelle für innere und kommunale Angelegenheiten (DIKA)

› BFS

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/politik/wahlen/kantonale-parlamenswahlen.assetdetail.2162981.html>
(besucht am 19. April 2017).

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/politik/wahlen/frauen.html>
(besucht am 19. April 2017).

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/internationale-vergleiche.assetdetail.1360894.html>
(besucht am 19. April 2017).

› OECD

<https://data.oecd.org/inequality/women-political-voice.htm>
(besucht am 19. April 2017).

› EKF

Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (2006). *Die 10 wichtigsten Tipps für Parteien, die mehr Frauen im Parlament wollen* (Eidgenössische Wahlen 2007). EKF. Bern.

Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (2007). *Die 10 wichtigsten Tipps für Frauenorganisationen, die mehr Frauen im Parlament wollen* (Eidgenössische Wahlen 2007). EKF. Bern.

Impressum

© 2017

Texte und Inhalt: Kantonales Amt für Gleichstellung und Familie

Grafik und Layout: www.pole-in.ch Pauline Lugon, Sitten

Druck: Imprimerie Schmid, Sitten

Kantonales Amt für Gleichstellung und Familie
Avenue de la Gare 33
Postfach 478
1951 Sitten

Tel.: 027 606 21 20

E-Mail: egalite-famille@admin.vs.ch

www.gleichstellung-familie.ch